

**BM Bodo Klimpel beim Neujahrsempfang 2017, Sonntag, 15.1.17,
11.15 Uhr in der Aula, Einlass ab 10.30 Uhr**

Verehrte Majestäten,
sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter Hovenjürgen,....
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger in Haltern am See,
verehrte Gäste.

Nach diesem schönen und schwungvollen Einstieg des Akkordeon-Orchesters unserer Musikschule gehen wir beschwingt ins neue Jahr. Das wünsche ich Ihnen und Ihren Familien zwei Wochen nach Neujahr natürlich sehr herzlich. Ich hoffe, Sie sind gut ins neue Jahr gekommen. Ich freue mich sehr, dass ich Sie gemeinsam mit meiner Frau, mit meinen beiden Stellvertretern Hiltrud Schlierkamp und Heinrich Wiengarten bereits an der Eingangstür so zahlreich begrüßen konnte. Dort, so hoffe ich, haben uns ja auch schon die Schornsteinfeger das notwendige Glück für 2017 mitgeben. Im Namen der Stadt Haltern am See heißen wir Sie, verehrte Damen und Herren, liebe Gäste, sehr herzlich willkommen zu unserem Neujahrsempfang. Es freut mich, dass wir heute gemeinsam das Jahr 2017 begrüßen – mit all seinen Chancen, aber auch seinen Herausforderungen.

An dieser Stelle bedanke ich mich schon jetzt bei unserer Musikschule und ebenso beim Förderverein der Musikschule, der unermüdlich daran arbeitet, dass unsere Musikschülerinnen und –schüler ein so breites und gutes Angebot erhalten.

Zudem geht ein dickes Dankeschön an den Lions-Club, der mit seiner großzügigen Spende dafür sorgt, dass unsere Musikschule den heutigen Neujahrsempfang so gut gestalten kann.

Ich bin überzeugt, dass wir wiederum ein sehr schönes Konzert hören werden. Der Beginn war doch schon erfolgversprechend. Vielen Dank auch an unsere Musikschulleiterin Verena Voss, die zusammen mit Richard von Pikarski in bewährter Form die Moderation übernehmen wird.

Erlauben Sie mir einleitend eine kleine Provokation: „Wo Politik ist oder Ökonomie, da ist keine Moral.“ Das hat zumindest der Kulturphilosoph Friedrich von Schlegel einst behauptet. Eine Übertreibung? Mag sein. Schlegel war schließlich ein scharfzüngiger Mensch. Doch Tatsache ist: Über 200 Jahre später hat diese Auffassung wieder Konjunktur. Egal, ob Sie sich zur Spezies der Politiker oder der Unternehmer zählen, liebe Anwesende – oder womöglich zu beiden: Viele von Ihnen sind, wie auch ich, damit konfrontiert, dass nämlich nicht wenige Menschen in Deutschland voller Misstrauen auf die wirtschaftlichen und politisch Verantwortlichen dieses Landes blicken.

Wir müssen immer wieder feststellen, dass die allgemeine Politikverdrossenheit weiter zunimmt. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich angeblich von ihren demokratischen Repräsentanten nicht mehr richtig vertreten. Und auch etliche Unternehmen kämpfen mit Vertrauensproblemen. Oft sind es die großen Konzerne, die in der Kritik stehen, manchmal auch durchaus zu Recht. Man denke nur an den sogenannten Dieselgate-Skandal. Diese Machenschaften haben eine ganze Branche in Verruf gebracht und das Image von Topmanagern weiter angekratzt. Ein paar Großbanken haben durch ihr Verhalten auf mich auch nicht den Eindruck für vertrauensbildende Maßnahmen erweckt. Kurzum: Es ist zurzeit in Deutschland nicht zum Besten bestellt um das Vertrauen der Menschen in die Wirtschaft und in die Regierenden.

Umso dankbarer bin ich dafür, dass es hier bei uns in Haltern am See in den allermeisten Fällen ein ehrliches, vertrauensvolles Miteinander aller beteiligten Kräfte gibt. Und ich bin stolz auf das, was Unternehmen und Verwaltung im vergangenen Jahr zum Wohle der hiesigen Bürgerinnen und Bürgern erreichen konnten. Wir müssen uns immer wieder klarmachen: Die Wirtschaft hat den Menschen zu dienen – und nicht etwa umgekehrt. Dazu braucht sie ausreichend Beinfreiheit und eine Regulierung mit Augenmaß.

Sehr positiv habe ich auch aufgenommen, dass sich im vergangenen Jahr Vertreterinnen und Vertreter unseres Seniorenbeirates auf den Weg gemacht haben, um nachzufragen, wie es um die Demokratie bei uns in der Stadt bestellt ist.

Die Auswertungen und ebenso die Diskussion darüber kurz vor Weihnachten haben meinen Eindruck bestärkt: der Großteil der Menschen ist hier zufrieden – und selbstverständlich sollten wir stets ein offenes Ohr haben für andere Meinungen. Diskussionen begrüße ich ausdrücklich. Ich werbe nur dafür, dass sie sachlich und fair ausgetragen werden. Und dazu gehört es auch, Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren. Denn nur so kann Demokratie schlussendlich auch praktikabel sein.

Zum Stichwort Wirtschaft möchte ich noch ergänzen, dass der allergrößte Teil der Halterner Unternehmen eher kleinere und mittlere Betriebe sind. Viele Eigentümer engagieren sich seit Jahren auch für das Gemeinwohl. Gleichwohl kann Engagement für die Gesellschaft nur dort gedeihen, wo die betriebswirtschaftlichen Zahlen stimmen. Die Unternehmen unserer Stadt können unter dem Strich erfreulicherweise auf ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr zurückblicken. Die Bilanzen sind ordentlich. Unsere Wirtschaft ist vital. Davon profitieren viele Menschen bei uns in Haltern am See.

Denn viele finden hier einen sicheren Arbeitsplatz oder auch eine Ausbildungsstelle. Zudem finden wir inzwischen auch positive Beispiele dafür, wenn sich Unternehmen auch zu einem wichtigen Partner von uns bei der Integration der Geflüchteten entwickelt haben. Wir konnten uns mit dem Hauptausschuss davon vor Ort informieren.

Diese Betriebe haben in den vergangenen Monaten erste berufliche Einstiegsangebote für Flüchtlinge geschaffen. Mit viel Herzblut und Engagement unterstützen seitdem Unternehmen und Belegschaften unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger dabei, in Deutschland beruflich Fuß zu fassen. Das begrüße ich ausdrücklich.

Die Zuwanderung stellt unsere gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen – das Thema Integration wird uns in diesem wie in den kommenden Jahren weiterhin intensiv beschäftigen. Für die Halterner Wirtschaft bedeuten die Flüchtlinge aber auch eine Chance. Sie können bei entsprechender Nach-Qualifizierung dem Fachkräftemangel - zumindest teilweise - entgegenwirken, unter dem auch unsere Region schon jetzt in Teilen leidet. Jobcenter, Stadtverwaltung und Unternehmen werden daher auch weiter an einem Strang ziehen, was die Qualifizierung und Eingliederung Geflüchteter in den Arbeitsmarkt betrifft.

Insgesamt rate ich beim Thema Flüchtlinge zu deutlich mehr Sachlichkeit und Faktentreue. Mir hat sehr gut ein Zitat des Bischofes Dr. Helmut Dieser gefallen, der im Aachener Dom folgendes gesagt hat:

„Wir leben in Deutschland und Europa mit offenen Gesellschaften. Menschen, die vor Krieg und Terror zu uns flüchten, dürfen bei uns um Asyl bitten“. Das, meine Damen und Herren, ist nicht die Politik der Bundeskanzlerin. Es ist das Gebot unseres Grundgesetzes. Wir müssen als Gesamtstaat also immer unsere Verfassung beim staatlichen Handeln beachten, und das ist auch gut so.

Das Grundgesetz verlangt aber auch, dass der Staat diese unsere Verfassung schützt. Dafür ist unter anderem auch unsere Polizei zuständig.

Und bei dieser schwierigen Aufgabe müssen wir alle - so meine ich - die Polizistinnen und Polizisten unterstützen.

Ich finde die gegenwärtige Kritik an der Kölner Polizei völlig deplatziert. Wenn rund 650 junge Männer mutmaßlich arabischer und teilweise nordafrikanischer Herkunft an Bahnhöfen in Köln festgehalten und kontrolliert werden, zumal diese vergleichbar aggressiv waren wie 2015, dann ist das meiner Meinung nach keine pauschale Kriminalisierung und auch kein Rassismus. Angesichts der Vorkommnisse von 2015 könnte man auch sagen: Die Polizei hat da einen guten Job gemacht.

Die Digitalisierung ist derzeit ein überaus aktuelles und drängendes Thema für unsere Wirtschaft und ebenso für die Privathaushalte.

Deshalb bin ich sehr zufrieden, dass sich jetzt die erforderliche Anzahl von Haushalten in unseren Ortsteilen gefunden hat, einen schnellen Breitbandanschluss zu wollen. Nun beginnt Anfang Februar diese Abfrage für die Innenstadt. Meine Damen und Herren, werben Sie bitte für diese technische Erweiterung, die eine dringend erforderliche und sinnvolle Investition in die Zukunft sein wird. Das Datenvolumen steigert sich von Jahr zu Jahr gewaltig – ich prophezeie Ihnen, selbst wenn Sie dieses schnelle Internet derzeit noch nicht benötigen, Sie werden diese Möglichkeiten schon bald gleichfalls nutzen wollen.

Wenn wir über die Zukunft reden, kommen wir ganz schnell zu unserem Nachwuchs. Wir wissen, dass wir trotz des im Sommer fertig werdenden Kindergartens an der ehemaligen Martin-Luther-Schule eine weitere Einrichtung benötigen. Denn in unserer Stadt werden immer mehr Babys geboren; das ist sehr schön. Zudem macht sich auch bei uns der gesellschaftliche Wandel dahin gehend bemerkbar, dass viele Eltern für ihre Kinder nach dem ersten Geburtstag eine Betreuung benötigen.

Diesen Herausforderungen stellen wir uns gern, wir freuen uns natürlich darüber, dass es so viele junge Familien gibt, die bei uns gerne leben und die bei uns insgesamt guten Bedingungen für ihren Nachwuchs zu schätzen wissen.

Selbstverständlich gibt es all das nicht zum Nulltarif. Wir haben bisher insgesamt 1215 Plätze. Pro Platz zahlt die Stadt 3500 Euro, also insgesamt 4,25 Mio Euro. Zusätzlich leisten die Eltern und auch das Land ihre Beiträge, um dieses Angebot zu ermöglichen.

Daran anknüpfend komme ich zu einem Thema, das uns in den letzten Wochen des Jahres 2016 beschäftigt hat und auch immer wieder zu berechtigtem Ärger geführt hat. Die offene Ganztagschule in der Grundschule, kurz OGS, ist bei uns sehr beliebt. Das wird daran deutlich, dass mit 665 Kindern die Hälfte der Grundschüler dieses Betreuungsangebot nutzt.

Der nachvollziehbare Ärger der Eltern entsteht aus meiner Sicht durch die Erlasslage der Landesregierung und an der daraus resultierenden Interpretation der für uns zuständigen Bezirksregierung. Hier ist der Verordnungsgeber dringend aufgefordert, nachzubessern. Denn ich habe volles Verständnis für die Eltern, die sagen, sie benötigen die OGS nur an drei und nicht an fünf Tagen. Das sehe ich sogar positiv. Ich finde, dass Eltern grundsätzlich am besten wissen, was für ihre Kinder richtig ist, zumal diese Forderung in der Tat **nicht** mit Mehrkosten verbunden ist.

Leuten, die diesbezüglich uns erklären wollten, wir könnten doch im Sinne der gewünschten größeren Flexibilität eine „Neben-OGS“ ins Leben rufen, sage ich:

Für unsere 665 OGS-Plätze zahlt die Stadt schon jetzt insgesamt 570.000 Euro, also durchschnittlich 857 Euro pro Platz. Abgesehen davon, fehlen uns schlichtweg Räumlichkeiten für ein weiteres Angebot.

Und es ist auch nicht in unserem Sinne, denn wir haben ein sehr gut funktionierendes OGS-System, das - nach Ansicht der meisten Eltern - auch so bestehen bleiben sollte.

Mit unseren weiterführenden Schulen sind wir ebenso gut aufgestellt, unseren Kindern das notwendige Rüstzeug zu bieten, auf das spätere Berufsleben und auch auf das Studium bestens vorbereitet zu sein.

Meine Damen und Herren, Sie sehen an diesen Beispielen, dass Haltern am See einiges dafür leistet, dass wir ein florierender und attraktiver Standort sind und bleiben. Dabei achten wir natürlich auch auf die Finanzlage der Stadt. Hier konnten wir im vergangenen Jahr unsere Verschuldung deutlich um 8,8 Millionen Euro reduzieren – zugunsten der nachfolgenden Generationen.

Allerdings steht es nicht allein in unserer Macht, wie sich die wirtschaftliche Lage 2017 entwickeln wird. Wir stehen vor einer außerordentlich spannenden Landtags- und Bundestagswahl im Mai und September. Es bleibt also abzuwarten, in welche Richtung sich die wirtschaftspolitische Wetterfahne demnächst drehen wird.

Volkswirtschaftlich blicken wir auf ein Jahr mit einer freundlichen Großwetterlage zurück: Deutschlands Konjunktur hat sich als robust, der Arbeitsmarkt als stabil erwiesen.

Das war nicht zuletzt an dem Haushaltsüberschuss in Höhe von 19,2 Milliarden Euro zu spüren, den Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen 2016 insgesamt verzeichnen konnten. Sie können sich vorstellen, dass ich mir wünsche, als Stadt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets davon etwas mehr zu profitieren.

Das vergangene Jahr war allerdings auch das Jahr, in dem die Briten für einen Austritt aus der EU votierten. Was wird der Brexit für Europas Wirtschaft bedeuten? Und welche Auswirkungen wird er auf die Exportnation und den Finanzstandort Deutschland haben? Das sind Fragen, auf die wir hier und heute noch keine verlässlichen Antworten haben. Und die Unsicherheit, wie sich die Wirtschaftsbeziehungen künftig gestalten werden, dämpft die Stimmung – gerade bei den Unternehmen, die auf den Export zu den Briten angewiesen sind.

Auch die politische Weltlage ist höchst angespannt und fragil. Die Kriegs- und Krisenherde rund um den Globus, der islamistische Terror, die Instabilität auf dem afrikanischen Kontinent – all das führt dazu, dass Deutschland mit neuen Bedrohungen oder auch mit wieder ansteigenden Flüchtlingszahlen rechnen muss.

Und natürlich wirkt der schreckliche Lkw-Anschlag in Berlin kurz vor Weihnachten alles andere als beruhigend auf uns alle.

Eine der bestimmenden Mächte der Welt sind die USA, in denen mit den Präsidentschaftswahlen im letzten November die Weichen neu gestellt wurden. Wir müssen sehen, welche Signale nun wirklich von dem neu gewählten Präsidenten Donald Trump für die internationale Politik und die Weltwirtschaft ausgehen werden.

Meine Damen und Herren, all diese Unwägbarkeiten werden uns aber nicht davon abhalten, mit vereinten Kräften und mit Zuversicht für Haltern am See zu arbeiten und unsere liebenswerte Stadt weiter voranzubringen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten nenne ich hier beispielhaft den dritten und letzten Bauabschnitt, um die Verbindung zwischen Stadt und Stausee zu vollenden. Ich nenne ebenso die Neugestaltung der Stadtmühlenbucht, die in diesem Jahr fertig wird, genauso wie der Wiederaufbau des Bootshauses dort.

Dazu bleiben wir einer guten - und für mich selbstverständlichen - Tradition treu: Wir suchen beständig das Gespräch darüber, wie wir die Herausforderungen, vor denen wir stehen, im Schulterschluss und zum Wohle aller Halterner Bürgerinnen und Bürger meistern können.

Wirtschaft und Politik tragen eine hohe Verantwortung in dieser Stadt – und ich bin froh, dass wir diese Verantwortung gemeinsam so konstruktiv wahrnehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sollten uns mal wieder vor Augen halten, in welchen tatsächlichen Verhältnissen wir eigentlich leben - auf welchem hohem Niveau wir manchmal klagen.

Wir leben in einer Zeit mit einer relativ geringen Arbeitslosigkeit von aktuell 4,6% in unserer Stadt, mit einer der niedrigsten Jugendarbeitslosigkeit in Europa, mit größtenteils ordentlichen Renten, mit einer guten Preisstabilität, mit sehr geringen Hypothekenzinsen. Wir leben in Deutschland seit über 70 Jahren im Frieden, in einer gut funktionierenden Demokratie, die sicherlich auch ihre Macken hat. All das hat sicher mit dazu beigetragen, dass wir in unserem Land etwa eine Million Flüchtlinge aufgenommen haben. Dazu haben freilich auch ganz entscheidend ungezählte ehrenamtlich stark engagierte Menschen einen ganz entscheidenden Beitrag geleistet. Dieses Thema hat uns auch in Haltern am See eine Menge Kraft gekostet, ich behaupte aber selbstbewusst, dass große Teile der Bürgerschaft und auch unsere Verwaltung hier insgesamt sehr gute Arbeit geleistet haben. Allen, die sich hier so stark und vorbildlich weiterhin ehrenamtlich engagiert haben, sage ich nochmals ein herzliches Dankeschön.

Gleiches gilt, verbunden mit einer herzlichen Gratulation, auch unseren jungen Seniorenbegleiterinnen und Seniorenbegleitern, die im Dezember in der Arena auf Schalke den mit 4.000 Euro dotierten Rudi-Assauer-Preis erhalten haben.

Mitgefühl, Solidarität und die Bereitschaft zu helfen seien die Tugenden, die die Gesellschaft zusammenhielten, so der Laudator, Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Ich denke, dem ist nichts hinzuzufügen.

Wie gut das Ehrenamt in Haltern am See darüber hinaus funktioniert und welchen Stellenwert es besitzt, haben wir erst kurz vor Weihnachten wieder –anlässlich der Verleihung des Bürgerpreises Ehrenamt- erleben können. Unter 14 Vorschlägen stachen Beate Mertmann, die vor zehn Jahren die Bürgerstiftung ins Leben rief, und Wolf Rüdiger Golischek Edler von Elbwart wegen seines überaus vielfältigen und langjährigen Ehrenamtes hervor. Sie erhielten den Bürgerpreis Ehrenamt 2016.

Ich begrüße Herrn von Elbwart ganz herzlich, Frau Mertmann kann urlaubsbedingt heute leider nicht dabei sein. Ihnen noch einmal meinen herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung und im Namen der gesamten Bürgerschaft ein ebenso herzliches Dankeschön! Da Herr von Elbwart an der Feierstunde am 16. Dezember in der Sparkasse krankheitsbedingt nicht teilnehmen konnte, möchte ich ihm -jetzt und hier- die Ehrenurkunde und Ehrennadel überreichen.

Bei all diesen so zahlreichen positiven Aspekten in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht gehört es trotzdem für viele Zeitgenossen offenbar zum guten Ton, stets und ständig, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit alles schlecht zu reden. Glaubt man diesen Dauernörglern, könnte man meinen, wir würden – egal auf welcher staatlichen Ebene – von Versagern regiert.

Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen.

Selbstverständlich müssen wir offen bleiben für Kritik, die auch vorgetragen werden soll. Wer mich kennt, weiß, dass ich keiner Diskussion aus dem Wege gehe. Ich fände es nur ganz hilfreich, wenn diese sachlich und fair vorgetragen wird. So manche Diskussion wäre einfacher und vor allem im Ringen um die besten Ergebnisse deutlich zielführender. Dann würde sich auch die vollkommen sinnlose Empörungskultur schnell relativieren. Ich werde niemals das in den letzten Wochen vielzitierte „postfaktische Zeitalter“ akzeptieren. Denn Recht muss Recht bleiben und klare Fakten dürfen nicht durch Lügen vom Tisch gefegt werden.

Faktentreue ist für unsere Demokratie unabdingbar. Auch deshalb bin ich den Mitgliedern des Halterner Bündnisses gegen Rechts und ebenso den Schulen, die sich bei dem Thema Nationalsozialismus stark engagieren, sehr dankbar.

Sie tragen damit auch entscheidend dazu bei, dass wir uns unserer Geschichte bewusst sein sollten, um auch daraus immer wieder die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mir ist es wichtig, zu verdeutlichen, dass diese Dauernörgler, die gerne vorgeben, für jedes Problem eine schnelle Lösung zu haben, für die Ausgrenzung und einseitige Schuldzuweisungen genauso wie Lügen und falsche Fakten zum Politikstil gehören, natürlich keine Alternative für Deutschland sind.

Ganz in diesem Sinne freue ich mich auf die Fortsetzung des Dialogs mit Ihnen, verehrte Gäste. Und darauf, das eine oder andere angesprochene Thema gleich noch mit Ihnen zu vertiefen. Uns allen wünsche ich ein erfolgreiches, gedeihliches neues Jahr – und eine weiterhin gute Zusammenarbeit für unsere schöne Stadt.

Ich möchte mit einer kleinen Geschichte enden, die man mir über WhatsApp als Neujahrsgruß übermittelt hat.

Eines Tages kam ein Professor in den Hörsaal und schlug den Studierenden einen Überraschungstest vor. Er verteilte sogleich das Aufgabenblatt, das wie üblich mit dem Text nach unten zeigte. Dann forderte er seine Studenten auf die Seite umzudrehen und zu beginnen. Zur Überraschung aller gab es keine Fragen – nur einen schwarzen Punkt in der Mitte der Seite. Nun erklärte der Professor folgendes:

„Ich möchte Sie bitten, das aufzuschreiben, was Sie dort sehen.“

Die Studenten waren verwirrt, aber begannen mit ihrer Arbeit.

Am Ende der Stunde sammelte der Professor alle Antworten ein und begann sie laut vorzulesen. Alle Prüflinge ohne Ausnahme hatten den schwarzen Punkt beschrieben – seine Position in der Mitte des Blattes, seine Lage im Raum, sein Größenverhältnis zum Papier etc.

Nun lächelte der Professor und sagte:

„Ich wollte Ihnen eine Aufgabe zum Nachdenken geben. Niemand hat etwas über den weißen Teil des Papiers geschrieben. Jeder konzentrierte sich auf den schwarzen Punkt – und das gleiche geschieht in unserem Leben. Wir haben ein weißes Papier erhalten, um es zu nutzen und zu genießen, aber wir konzentrieren uns immer auf die dunklen Flecken.

Unser Leben ist ein Geschenk, das wir mit Liebe und Sorgfalt hüten sollten und es gibt eigentlich immer einen Grund zum Feiern – die Natur erneuert sich jeden Tag, unsere Freunde, unsere Familie, die Arbeit, die uns eine Existenz bietet, die Wunder, die wir jeden Tag sehen.

Doch wir sind oft nur auf die dunklen Flecken konzentriert – die gesundheitlichen Probleme, der Mangel an Geld, die komplizierte Beziehung mit einem Familienmitglied, die Enttäuschung mit einem Freund usw.

Die dunklen Flecken sind für die Allermeisten sehr klein im Vergleich zu allem, was wir in unserem Leben haben, aber sie sind diejenigen, die unseren Geist beschäftigen und trüben.

Nehmen Sie die schwarzen Punkte wahr, doch richten Sie ihre Aufmerksamkeit mehr auf das gesamte weiße Papier und damit auf die Möglichkeiten und glücklichen Momente in ihrem Leben und teilen sie es mit anderen Menschen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesundes und einfach nur schönes neues Jahr 2017.